

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 43.

Hirschberg, Donnerstag den 26. Oktober 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist in allen Provinzen des Reichs auf die herzlichste und innigste Weise begangen worden. — Am 19. Oktober, Nachmittags um 2 ¼ Uhr, geruhten Se. Majestät der König, in der Bildergallerie des Königl. Schlosses, eine Deputation der Städte und Landgemeinden der sechs Provinzen, welche am 15. Oktober 1840 zu Berlin gehuldigt hatten, zu empfangen, welche im Auftrage jener Städte und Landgemeinden ein den Huldigungs-Akt am 15. Oktober 1840 darstellendes Gemälde Sr. Majestät dem Könige zu überreichen bestimmt war. Se. Majestät der König nahmen die Gesinnungen der Liebe und Verehrung, welche der Führer der Deputation, Direktor Fröhner, aussprach, mit dem gnädigsten Wohlwollen auf, und sprachen in lebendiger Erinnerung an jenen feierlichen Augenblick über die Innigkeit des Bandes zwischen König und Volk mit einer Huld und Wärme, welche die Anwesenden im Anblick des Gemäldes, das jenen für Preußen so hochwichtigen Moment darstellt, tief ergriff, und bei den Vertretern der Städte und Landgemeinden der Provinzen, die zu diesem ehrenvollen Auftrage berufen waren, einen unauslöschlichen Eindruck von dem väterlichen Wohlwollen des heißgeliebten Königs zu seinem Volke zurückließ. Hierauf wurde die Deputation Ihrer Majestät der Königin vorgestellt und zur Königl. Tafel befohlen.

Niederlande. Am 10. Oktober wurde im Haag die Session der General-Staaten auf kurze Zeit geschlossen. Die diesmalige Session ist sehr arbeitsvoll gewesen. Der Traktat mit Belgien ist genehmigt worden, und mehrere richterliche, finanzielle und administrative Gesetz-Entwürfe haben die Zustimmung der General-Staaten erhalten. Dagegen hat sich die Regierung in der Hoffnung getäuscht gesehen, Verbesserungen mit der Organisation der Gerichtshöfe vornehmen zu können, und ihre Bemühungen, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen wiederherzustellen, ohne den Einwohnern neue Lasten aufzulegen, sind gleichfalls ohne Unterstützung geblieben. — Der General de la Sarraz ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. — Den 16. Oktober wurde die gewöhnliche Session der General-Staaten im Haag durch Se. Majestät den König wieder eröffnet. Man erwartet von derselben, daß die Vertreter der Nation die Wichtigkeit ihrer Mission, so wie die Elemente und die daraus zu ziehenden Folgerungen des constitutionellen Regierungs-Systems besser erkennen werden; wenn die Nation noch einmal in ihren Erwartungen getäuscht würde, so müßte sie die traurige Ueberzeugung gewinnen, daß eine solche Regierungsform für das Land nicht geeignet ist.

Frankreich. Aus Algier ist eine allgemeines Aufsehen erregende Nachricht eingegangen. Der Chef der dortigen Central-Polizei, Herr Lafontaine, ist, nebst drei anderen, die als seine Mitschuldigen betrachtet werden, verhaftet worden; alle

vier wurden in dem Gefängnisse von Barberousse eingesperrt und ihre Papiere versiegelt. Die Ursachen ihrer Verhaftung sind noch unbekannt. — Oberst Géry hat mit seiner Kolonne am 12. Sept. die regelmäßigen Truppen Abd el Kaders im Lager überfallen, und in wenigen Minuten Zelte, Bagage, Lebensmittel und andere Beute weggenommen. Der Emir, aus seinem Lager vertrieben, sammelte seine Reiter und begann einen neuen Angriff, der sehr ernstlich wurde; er und seine Aga's waren immer die vordersten im Kampfe und suchten ihre Leute durch ihr Beispiel anzufeuern, allein das mörderische Feuer der französischen Infanterie und Artillerie und die feste Haltung der Spahi's machten alle ihre Anstrengungen vergeblich, und der Emir mußte, mit Zurücklassung von 70 Todten, auf dem Wahlplatze die Flucht ergreifen. — Das Geschrei über die Befestigungen von Paris ist noch immer nicht zu Ende. — Der Herzog von Aumale ist am 14. Oktober nach Italien gereiset und wird von Neapel aus über Malta nach Afrika gehen.

Spanien. Aus Catalonien wird gemeldet, daß am 7. Oktober die Junta mit 1000 Mann, von den 2500, über welche sie verfügen kann, einen Sturm auf die Citadelle hat unternehmen lassen; die Stürmenden wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen; Bosch, Vice-Präsident der Junta, ist tödtlich verwundet worden. In Folge dieses Angriffs war die Stadt wieder am 7ten von den Forts und der Citadelle beschossen worden. Die Forts schossen nur, wenn man sie beunruhigte. — Am 9. Oktober befahl die Junta von Barcelona die Fortschaffung der Fremden binnen 24 Stunden. Am 10ten fand der Auszug der Franzosen und ihre Einschiffung ohne Hinderniß statt. Der Konsul etablirte sich mit der Kanzellei in Barcelonette. Am nämlichen Tage gaben die Batterieen der Insurgenten und die Forts, welche von den Truppen besetzt sind, die herkömmlichen Salven zum Geburtstage der Königin. Der Kommandant Martell, vom Landvolk verfolgt, hat sich dem Kommandanten von Tortosa auf Discretion ergeben. Die Hauptwache am französischen Thore zu Gerona ist mit ihrem Anführer zu Prim übergegangen. — Zu Granada wurde am 27. Sept. der Versuch zu einem Aufstande gemacht; man schlug sich in den Straßen, mehrere Personen kamen um und andere wurden verwundet; die Ordnung ward wieder hergestellt. Almeria hat sich unterworfen und in Saragossa war Alles noch im früheren Zustande; die Unterwerfung letzterer Stadt dürfte auch nahe seyn. — Die Wahlen der Cortes fallen günstig für die Regierung aus.

England. Die Erwartung, daß das Verbot der Repeal-Versammlung zu Clontarf nur der Vorläufer der Regierungs-Maßregeln gegen die Unterdrückung der Repeal-Bewegung sey, bewährt sich. Am 13. Oktober hat die Regierung gegen O'Connell und seinen Sohn John einen Verhafts-Befehl erlassen; dieselben haben am 14ten vor dem Gerichtshofe der Queens-Bench Caution stellen müssen, daß sie vor den nächsten Assisen sich stellen werden. Die Anklage beschuldigt die zwei Betheiligten: „auf ungesetzliche und aufrührerische Weise in Verbindung mit Anderen konspirirt zu haben, damit sie Unzufriedenheit und Haß in den Gemüthern Ihrer Majestät Unterthanen gegen Regierung und Constitution erregten.“ O'Connell hat bereits für sich 1000 Pfd. und für seinen Sohn 500 Pfd. Caution gestellt, und eine Proklamation an das Volk von Irland erlassen, worin er sie beschwört, die vollständigste Ruhe zu beobachten.

Rußland und Polen. Se. Majestät der Kaiser verließ bekanntlich Warschau am 25. Sept. und begab sich nach der Festung Neu-Georgiewsk. Am 27sten reisete der Monarch nach Brest-Litowski. Daselbst war am 28sten Truppen-Inspicirung und Besichtigung der Befestigungs-Arbeiten; Abends um 9 Uhr setzte der Kaiser seine Reise nach Kiew fort und verblieb daselbst bis zum 3. Oktober. Am 5ten kam der Monarch zu Orel an, und setzte, nach gehaltener Revue, die Reise über Tula nach Moskau fort, woselbst er am 6. Oktober im vollkommensten Wohlseyn eintraf.

Griechenland. Die näheren Berichte über die Ereignisse zu Athen am 15. September lassen keinen Zweifel darüber, daß dieselben blos durch eine Rotte pflichtvergessener Soldaten, welche der Ueberredung und Täuschung ihrer Anführer nachgaben, herbeigeführt worden sind. 300 Mann Infanterie, 50 Uhlanen, 40 Artilleristen mit 4 Geschützen und etwa 200 Palikaren unter Commando des Obersten Kalergi, waren es, welche den König im Palaste bedrohten und zu den bekannten Beschlüssen zwangen. Anfangs hatte die Infanterie bei dem Vorrücken gegen das Schloß den König hochleben lassen; sie glaubten lange, sie sei bestimmt, den Monarchen zu schützen; nur mit Mühe gelang es den Offizieren (die älteren, verläßigen Offiziere waren entsendet, die ältere Mannschaft in den Kasernen zurückgelassen), die Soldaten zum Zuruf für die Constitution zu vermögen, in welchen jedoch sich später noch manches Lebehoch für den König mischte. Erst einige Stunden später sammelte sich ein etwa 4 bis 5000 Menschen starker Volkshaufen vor dem Palast. Kalergi's Kavalleristen, durch die Stadt sprengend, hatten mit dem Säbel in der Faust die Thüren der friedlichen Einwohner zu sprengen gedroht, und diese so zur Theilnahme an dem Aufstand, wenigstens zur Anschwellung der Massen bewogen. — Bei Unterzeichnung der Dokumente, welche die Deputation des Staatsraths dem Könige vorlegte, soll Se. Majestät geäußert haben; „daß, wenn das, was von ihm verlangte werde, das wahre Glück Griechenlands begründen sollte, er das Verletzende der Form, in der es verlangt worden, weniger schmerzlich empfinden werde,“ und später hinzugefügt haben, „daß, nachdem er seine Jugend und seine Gesundheit dem von der Vorsehung ihm gewordenen Rufe geopfert habe, er es für Pflicht halte, auch ferner auszuharren, damit das Land nicht in neue Verwirrungen gestürzt werde, mit einem Worte, Alles zu thun, was dazu beitragen könne, Ruhe, Ordnung, und Entwickelung der National-Wohlfahrt zu sichern.“ — Das Gelingen der Empörung findet man dadurch leicht erklärbar, daß der Ueberfall rasch und unerwartet und von Denjenigen geschah, welchen die Sicherheit des Staats anvertraut war. Die Reihe der Verbrechen wurde eröffnet mit der Ermordung der in Ausübung ihrer Dienstpflicht begriffenen Gensd'armen; der erste Schritt war damit geschehen, und nun wurde den Palikaren nicht mehr Zeit gegeben, an die Folgen desselben zu denken. Der zweite Schritt war die Belagerung der Residenz ihres Königs, der folgende ein Angriff auf dessen geheiligte Person durch Drohungen mit der Gewalt der Waffen. Als nun der König, den die persönliche Gefahr nicht gebeugt hatte, den Rathschlägen seiner Um-

gedungen nachgeben zu müssen glaubte, nachdem er bewilligt hatte, was ihm als einstimmiger Wunsch des Volkes, als einziges Rettungsmittel des Staates, geschildert wurde: — da fügten die Aufrührer zum Zwange noch den Hohn. — Sie verlangten, daß er ihnen ein freudiges Antlitz zeige, daß er die versammelte Menge täusche über das Gefühl des tiefsten Schmerzes, welches ihn ergreifen mußte. Für den schwärzesten Undank, womit sie ihres Herrschers redliches Streben zu ihrem Wohle gelohnt hatten, verlangten sie seinen Dank! Von ihrem durch Wort und That auf unerhörte Weise verletzten Könige, begehrten sie Belohnung und Auszeichnung. — Dieses ist die getreue Darstellung des wahren Characters von dem in Athen geschehenen Stadt-Aufruhr, der vorläufig gelungen scheint. — Die alten Minister haben Befehl erhalten, Athen zu verlassen und sind bereits abgereist. — Alle Beamte, die den jetzigen Prinzipien nicht durchaus ergeben scheinen, werden aus dem Dienst entlassen.

Auf den Jonischen Inseln ist eine Insurrection am Verrath gescheitert. Das Komplott wurde den Behörden durch einige der Verschwornen entdeckt. Die Polizei beauftragte einen ihrer Agenten mit der Rolle eines Provokanten; dieser bewaffnete sich mit einer Flinte und ging auf's Land, um zu jagen. Sogleich machten sich Bewaffnete zu seiner Verfolgung auf, um ihn zu arretiren, weil er Feuerwaffen trug, ohne dazu eine Erlaubniß zu haben. Man findet ihn, man fordert ihn auf, sich zu ergeben, er weigert sich, und die Gensd'armen, die nicht in das Geheimniß eingeweiht waren, schießen auf ihn und tödten ihn. Das Volk, durch die Polizei selbst von diesem Morde benachricht, erhob sich und verlangte Genugthuung. Ein Haufen Bauern eilt nach dem Justizpalast und droht die Gensd'armen niederzuhauen. Der Lord-Ober-Kommissair war auf einen Angriff gefaßt; drei schottische Compagnieen wurden nach dem Orte beordert, wo sich die Bauern befanden; man warf sie zurück und es entspann sich ein Kampf zwischen den Insurgenten und den Truppen, aber bald mußten die Ersteren unterliegen oder wurden zerstreut. Indessen blieben die englischen Behörden hierbei nicht stehen; sie haben das Kriegsgesetz in seiner weitesten Ausdehnung proklamirt. Man hat auch das Gerücht verbreitet, es würden Streitkräfte von Malta erwartet; und um das Volk einzuschüchtern, hat man die bedeutendsten Chefs in Haft gebracht.

Türkei. Die Nachricht von der zu Athen geschehenen Umwälzung hat zu Konstantinopel große Sensation hervorgebracht. Die Regierung befürchtet, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt, ein kleines Beobachtungs-Corps bei Larissa zusammenzuziehen, um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. — Die Reorganisation des türkischen Heeres hat große Unzufriedenheit unter den Truppen erweckt; das von Riza Pascha zusammengesetzte Kriegs-Comité besteht aus 12 Mitgliedern, die unter den tüchtigsten Kriegsleuten der Türkei ausgesucht sind. — In Ibrail ist ein Komplott entdeckt worden, welches mit den Plänen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll; 12 bis 15 Personen sind verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen, ziemlich bedeutenden Munitions-Vorräthe zu bemächtigen.

Ostindien. Im Juni sind im Lande Sind wieder zwei, für die englischen Waffen günstige Gefechte vorgefallen. Der Emir Mir Schach Mahomed hatte wieder ein Heer von ungefähr 2000 Mann gesammelt, um gegen Hyderabad zu ziehen. Am 8. Juni aber ereilte ihn der Oberst Roberts mit seiner Brigade bei Schwan und schlug ihn gänzlich; der Emir selbst ist gefangen. Am 14ten schlug der Oberst Jacob bei Dad-Puhr den Shir Mir Mohamed, welcher 4000 Mann befehligte, in die Flucht; sie entflohen mit ihrem Führer in die Wüste. Ungeachtet dieser Siege muß diese neue Provinz nach wie vor militairisch besetzt gehalten, ja sogar die dortige englische Militair-Macht vergrößert werden. — Der neue Befehlshaber des Heeres in Ostindien, Sir Hugh Gough, ist am 8. August zu Kalcutta eingetroffen; sein Vorgänger, Sir Jasper Nicholls, wird sich nächstens nach England einschiffen.

China. Am 26. Juli hat Sir Henry Pottinger das Gouvernement der Insel Hong-Kong feierlich übernommen. Im Norden der Insel wird eine Stadt erbaut, die den Namen Victoria führt und stark befestigt werden soll. Am 27. Juli war der neue Tarif in Kraft getreten, und bereits waren bis zum 2. August vier mit englischen Waaren befrachtete Schiffe von 1400 Tonnen Gehalt und eins von 600 Tonnen in den Hafen von Canton eingelaufen. Man freute sich allgemein der Erleichterung der Eingangsrechte, welche gegen früher äußerst bedeutend sind. So zahlte z. B. das Schiff von 600 Tonnen, dessen Ladung aus Baumwollen-Geweben bestand, nach dem neuen Tarif 15,616 Dollars Zoll und 450 Dollars Hafengelder, wo es früher hätte 63,478 Dollars Zoll und 5400 Dollars Hafengelder bezahlen müssen; folglich belief sich die Ersparniß auf nicht weniger als 52,812 Dollars bei diesem einzigen Schiffe. — Der neue chinesische Tarif ist sehr einfach, er enthält nur 48 Artikel, während der englische Tarif, ehe ihn Sir Robert Peel einer Revision unterzog, nicht weniger als 1152 spezifische Zoll-Ansätze umfaßte. Die Opiumfrage ist noch aufgeschoben; die chinesische Regierung will selbst die nöthigen Vorkehrungen gegen den Opiumhandel treffen. Jedenfalls hat Sir Henry Pottinger, der Eroberer von Ghisni (Kabul), sich bei Abschluß des Traktates von Nanking große Verdienste als Diplomat erworben, und die freundschaftlichen Verhältnisse mit China dürften wohl keine neue Unterbrechung erleiden, so lange Sir Pottinger in China bleibt, da immer noch ein gänzlicher Mangel an Glauben über die Aufrichtigkeit des Hofes zu Peking vorherrschend ist. Der ausschließliche Handel der Hong-Kaufleute in Canton hat durch den neuen Tarif ganz aufgehört.

England.

London, 14. Okt. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland hat seine Reise nach Schottland angetreten und wird auf dem Wege dahin mehrere Besuche bei einigen Mitgliedern des englischen Adels machen. Er wird zum 27sten d. M. wieder zurückerwartet.

Der General-Lieutenant Sir Achimbald Campbell, einer der ausgezeichnetesten Offiziere der britischen Armee, ist in Edinburg gestorben. Er hat sich besonders als kommandirender General im Birmanenkriege von 1824 bis 1826 verdient ge-

macht, welchen er trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, die Klima, Boden-Beschaffenheit und numerische Uebermacht des Feindes ihm in den Weg legten, glücklich zu Ende führte und mit einem ruhmvollen Frieden beschloß.

Folgende Proclamation hat O'Connell an die Iren nach seiner Cautionsstellung erlassen:

„An das Volk von Irland.

Merrion Square, 14. Oktbr. 1843.

Geliebte Landsleute — Ich verkünde euch das, was ihr von anderen Seiten hören werdet, nämlich, daß ich heute Caution gestellt habe, um vor den nächsten Assisen mich wegen einer Anklage „der Conspiration und anderer Vergehen" zu rechtfertigen. Ich zeige euch dies an, um euch alle zu beschwören, die vollständigste Ruhe zu beobachten. Jeder Versuch, den öffentlichen Frieden zu stören, kann für euch unheilvoll ausfallen; es wäre sicherlich verbrecherisch und ohne ein gutes Ende. Höret deshalb, geliebte Landsleute, auf mich. Laßt euch von Niemandem versuchen, den Frieden zu brechen, das Gesetz zu verletzen, oder euch eines Tumults schuldig zu machen. Das geringste Vergehen gegen die Ordnung kann unsere schöne und im übrigen triumphirende Sache zu Grunde richten. Wenn ihr während dieser Krisis meinem Rathe folgt, und geduldig, ruhig und gesetzlich euch verhaltet, was ich dringend von euch bitte, so glaube ich euch versichern zu können, daß die Zeit nicht fern ist, da unsere verehrte Souverainin das irländische Parlament in Collegegreen eröffnen wird. Jeder Versuch unserer Feinde, den Fortschritt der Repeal-Bewegung zu stören, hat bis jetzt noch immer das Gegentheil zur Folge gehabt, und das wird stets so fortdauern, wenn von Seiten des Volks nicht durch ein unangemessenes Benehmen dieser Versuch unterstützt wird. Verhaltet euch ruhig und wir werden triumphiren.

Daniel O'Connell."

China.

Der chinesische Ober-Kommissarius Ke-Ing hat in Folge des zwischen China und Großbritanien abgeschlossenen Handelstraktates folgende Proclamation erlassen, welche nähere Bestimmungen über die Theilnahme der übrigen Nationen enthält. Sie lautet:

„Ke-Ing, Kaiserlicher Ober-Kommissarius, Ke-Kinig, General-Gouverneur, und Tsching, Gouverneur, machen folgende Proclamation zur Nachricht und Nachachtung bekannt:

„Da nach Einstellung der Feindseligkeiten von Seiten der Engländer im vorigen Jahre unser erhabener Souverain denselben die Befugniß ertheilt hat, in Canton und in vier anderen Häfen Handel zu treiben und den dieserhalb abgeschlossenen Vertrag zu sanctioniren geneigt gewesen ist; da die Ratificationen dieses Vertrags jetzt ausgewechselt sind; da man beiderseits bestimmte Handels-Verordnungen beschlossen und einen Zoll-Tarif festgestellt hat, welcher alle besonderen Vergütungen abschafft; da endlich der Ober-Kommissarius, der General-Gouverneur und der Gouverneur von dem Verwaltungs-Amte der Staats-Einnahme den erwarteten Bescheid erhalten haben, so sollen diese Dokumente veröffentlicht werden und in den verschiedenen Häfen als Verhaltungs-Regeln dienen.

„Der Zoll-Tarif soll auf den Handel China's mit allen anderen Nationen dieselbe Anwendung finden, wie auf den Handel mit England.

„So sollen denn die Instrumente des Krieges für immer bei Seite gelegt, und die Freude wie der Gewinn das beständige Loos Aller sein. Groß und mannigfach werden die Vortheile sein, welche die Handel treibenden Klassen China's und der fremden Länder hieraus ziehen werden. Von heute an soll Jedermann von Vorurtheilen und allem Argwohn sich lossagen, Jeder seinem eigenen Berufe nachgehen, und stets bemüht sein, den durch die stattgehabten Feindseligkeiten veranlaßten Groll zu entfernen, denn solche Gesinnungen und Erinnerungen können keine andere Folge haben, als der Befestigung des guten Einverständnisses der beiden Völker zu schaden. Was die vier Häfen betrifft, so werden sie erst dem Handel geöffnet werden, wenn man den Bescheid des Staats-Einnahme-Amtes erhalten haben wird; aber Canton ist für den englischen Handel seit länger als zweihundert Jahren ein offener Markt gewesen, und die neuen so eben festgestellten Reglements können dort sogleich in Anwendung gebracht werden, damit die aus so weiter Ferne kommenden Kaufleute keinen langen Aufenthalt in den auswärtigen Meeren mehr erleiden und in ihren Hoffnungen nicht getäuscht werden. Der Ober-Commissarius, der General-Gouverneur und der Gouverneur haben demnach in Uebereinstimmung mit dem Ober-Intendanten der Zölle den Entschluß gefaßt, um den gnädigen Willen ihres erhabenen Souverains zu erfüllen, die Männer, welche aus der Ferne kommen, zärtlich zu lieben und mit der Oeffnung des Hafens von Canton am ersten Tage des siebenten Monats diese neue Laufbahn zu beginnen. Da die Insel Hong-Kong der englischen Nation als Stationsort eingeräumt worden ist, so werden eine große Anzahl von Kaufleuten sich von dort in die übrigen Häfen begeben, und die Fahrzeuge, deren sie sich bedienen werden, sollen keinem Zwange unterworfen sein, aber nur einen gerechten und billigen Lohn für diesen Dienst fordern dürfen. Wenn indeß die Reisenden in den Fahrzeugen Waaren mit sich führen, in der Absicht, die Zölle der Regierung zu defraudiren, so sollen sie mit den durch das Gesetz bestimmten Strafen belegt werden. Wenn die chinesischen Kaufleute nach Hong-Kong gehen wollen, um dort Handel zu treiben, so sollen sie nur gehalten sein, bei dem nächsten Zoll-Amte die Gefälle für ihre Waaren nach dem neuen Tarif zu entrichten, wogegen sie einen Paß erhalten, ehe sie den Hafen verlassen. Wer dieser Bestimmung zuwider handelt, verfällt in schwere Strafe.

„Für diejenigen chinesischen Unterthanen, welche in vergangenen Tagen den englischen Heeren irgend eine Hilfe geleistet haben und dafür bestraft werden sollten, hat der Ober-Kommissarius von der Milde seines erhabenen Souverains, die so groß und ohne Gränzen, wie die des Himmels selbst, die völlige Freilassung und Befreiung von der Strafe erwirkt; und diejenigen, welche noch nicht vor Gericht gebracht worden sind, werden fortan nicht länger aufgesucht werden. Alle diese Personen können deshalb ruhig an ihre Arbeiten gehen, um befreit von jeder Strafe sich nur mit dem, was gut und recht ist, zu beschäftigen.

„In Hinsicht der Feststellung der Zölle von Seiten des Ober-Kommissarius und seiner Kollegen ist alles in dem einzigen Streben nach völliger Unparteilichkeit geschehen; und alle handeltreibenden Personen China's, wie der fremden Länder, mögen die zahllosen Mühen des Ober-Kommissarius und seiner Kollegen in Betracht nehmen, welchen sie sich unterzogen haben, um ihnen die friedliche Verrichtung ihrer Geschäfte, wie alle Früchte eines so aufrichtigen Friedens, zu sichern.

„Von heute an werden die Freundschaft und gegenseitige Willfährigkeit ohne Unterlaß fortbestehen; und sowohl diejenigen, welche aus der Ferne kommen, als die, welche in der Nähe sind, werden sich des Fortbestandes freuen. Das ist die zuversichtliche Hoffnung des Ober-Kommissarius und seiner Kollegen; und in dieser Hoffnung befehlen sie, daß man in allen Stücken strenge das befolge, was heute bekannt gemacht worden ist.

(Treue Uebersetzung.) Robert Morison,
chinesischer Secretair und Dolmetsch."

Der Flamänder.

(Fortsetzung.)

Gegen Ende des Sommers von 1841 herrschte zu Petersburg in dem Hause eines der reichsten Juden großes Wehklagen und Leidwesen, der Hausherr Itzig Asser lag schon zwei Tage lang im Kampfe mit dem Tode, ohne sterben zu können, seine Familie sah mit tiefer Betrübniß die fürchterlichen Leiden und Qualen, die ihn jeden Augenblick tödten zu wollen schienen, ohne jedoch das Ende des Unglücklichen herbeizuführen. Als diese außerordentlichen Leiden sich in einer der Morgenstunden des dritten Tages ein wenig minderten, bat der Gequälte mit leiser, röchelnder Stimme, man solle Gerichtspersonen und einen Rabbi herbeirufen, ein Geheimniß laste auf seinem Gewissen, vor dessen Entledigung er nicht sterben könne. Obwohl es der Familie Assers nicht erwünscht war, daß ihr Oberhaupt in seiner letzten Stunde dem Gerichte eine Entdeckung machen wollte, die sie nicht kannten und von der sie fürchteten, sie könne sie an ihrem Vermögen schmälern, so mußten sie doch nach langem Zögern seinen Wunsch erfüllen, da der Sterbende sogar mit seinem Fluche drohte, wenn man ihm nicht Gehorsam leiste. Also erschien eine Stunde später ein Rabbi und mehrere verpflichtete kaiserliche Gerichtsbeamte; Itzig Asser sammelte seine letzten Kräfte, er legte einen hohen Eid in ihrer Gegenwart ab, daß das, was er enthüllen wolle, wahr und lauter sei, ein Geheimniß, das ihm den Tod so furchtbar erschwere. Seine Aussage wurde zu Protokoll genommen. Itzig Asser begann folgendermaaßen: Ich habe begangen eine große Uebelthat, vom Profit verlockt. Als ich that im letzten Kriege mit Polen Spionsdienste bei dem russischen Feldmarschall, weil ich, ein geborner Pole, das Land genau kannte und alle Wege und Schliche wußte, da ich überall Handel getrieben hatte, vertraute mir auch der Graf Isidor Soporohskoi ein Briefchen an, das ich abgeben sollte an den polnischen Oberst Berkowski. Ich habe das Briefchen richtig gebracht bis an's polnische Lager hinter Iganie, dort entdeckte einer der Offiziere, als ich herumschlich bei den Vorposten, daß ich sei 'n Spion. Die Pistole hatte er mir gesetzt auf die Brust, ich sollte ausliefern die geheimen Nachrichten, die ich wußte oder verborgen hatte — in diesem Fall solle mir geschenkt sein das Leben. Gott Israels, ich gedachte meiner Kinder, sie waren noch klein, sie konnten nicht erwerben ihr Brodt unter den Leuten, ich habe mir geholfen mit 'ner List, ohne zu verrathen die Geheimnisse des Feldmarschalls, ich gab das Briefchen hin, das ich vom Grafen in meinem Schuh trug, der Offizier mußte kennen das Wappen des Siegels, er nannte doch selber den Schreiber, den Grafen mit Namen und ich sah recht gut, wie er eine große boshafte Freude über den Brief zeigte. Jude, sagte er nach einer Weile zu mir, Du kannst verdienen viel Geld, Du wirst haben einen reichen Lohn, wenn Du das eingehst, was ich Dir sage, doch Du mußt leisten einen hohen Eid bei Deiner Seele, bei Deines Vaters Asche, bei dem künftigen Wohle Deiner Kinder, daß ich Dir glauben kann. — Der reiche Lohn hat mich verlockt, ich habe doch gethan den Schwur, wie er gefordert wurde, ich habe die Hand geboten zu dem fürchterlichen Betruge. Der Offizier lös'te nun behutsam das Siegel vom Briefe, las ihn, lachte grimmig auf und warf das Papier verächtlich zur Erde. 'S war in einer halbverbrannten Bauerhütte, wo dies geschah. Während er sich zum Schreiben rüstete, hob ich das Papier auf und hab's gelesen. 'S war nichts drinn vom Verrath geschrieben. Der Graf ersuchte den Oberst, an einen bestimmten Ort in der darauf folgenden Nacht zu kommen, er habe nothwendig mit ihm zu sprechen — es beträfe das Wohl seiner Gattin. Ich ließ niederfallen das Blättchen, der Offizier hatte 's nicht bemerkt, daß ich's gelesen. Er hob es auf vom Boden, legte 's vor sich hin und schrieb auf ein ander' Papier einen Brief und als er fertig war, fragte er mich triumphirend, indem er sein Geschriebenes und das des russischen Grafen mir vor die Augen hielt: sag' Jude, ist's 'n Unterschied in der Handschrift? Ich muß gestehn, 's war wie von einer Hand geschrieben; drauf las er mir vor, was er geschrieb'n und als ich erschrocken schrie: Gott Israels, das ist 'n entsetzliche Lüge, die den Grafen bringt um 'n Hals! antwortete er ruhig: Nein, sie wird 'n nur bringen auf den Zobelfang, seine Familie ist zu vornehm und wird schon Alles thun, um ihm das Leben zu erhalten. Uebrigens Jude, vergiß Deinen Schwur nicht, was kümmert's Dich, ob Du den Christen oder jenen betrügst? Gedenke des reichen Lohns, 300 Dukaten empfängst Du, so ich die Nachricht bestätigt erhalte, daß Soporohskoi in Haft ist. Wenn Du Wort hältst, sollst Du noch mehr Profit haben. — Darauf machte er das Siegel heiß und drückte es auf das zum Brief gefaltete Papier, alsdann zerbrach er das Siegel wieder und gab mir das Briefchen geöffnet. Während der Zeit hatte ich unbemerkt des Grafen Brief vom Tische genommen und verborgen bei mir — dort im Pulte liegt er, im geheimen Fache. Ihr werdet sehen, daß das Siegel mit Vorsicht abgelös't ist. —

Ermattet von der außerordentlichen Anstrengung sank er zurück in die Kissen, schwer röchelnd schloß er die Augen. Man öffnete unterdeß mit Beistand eines der Familienglieder das Pult und fand wirklich in dem bezeichneten geheimen Fache den wahren vom Grafen geschriebenen Brief — das Siegel fehlte und man sah deutlich die Spur, daß es abgelöſ't worden war. Eine lange Pause tiefen Schweigens trat ein, man durfte den dem Tode Nahen nicht stören, wollte man noch mehr erfahren. Als er endlich die Augen wieder aufschlug, hielt ihm der Procurator den Brief vor mit der Frage: ist dies das unterschlagene Schreiben? — Fast convulsivisch richtete sich Itzig Asser auf, seine schon halb gebrochenen Augen stierten das Papier an. Ja, ja, das ist die feurige Kohle, die mir auf dem Herzen brannte, der Graf ist unschuldig! Und wieder sank er zurück, seine Glieder waren schon gelähmt, er wurde ruhiger, leise lispelten seine Lippen: Gott Israels, sei mir gnädig! Ein Zustand gänzlicher Stille trat nun bei ihm ein, das Röcheln seiner Brust hörte allmählig auf, über das todtgraue Antlitz zog ein Friedensschimmer. Der Prokurator neigte zu sich zu ihm herab und fragte: Wer war der Offizier? sag' uns den Namen des Bösewichts, dann stirb in Ruhe! — Joseph — — dies einzige Wort ging noch aus Itzig Assers Munde, im selben Augenblick zuckte er zusammen, ein langer aus tiefster Brust dringender Hauch folgte dem fiebrischen Zusammenschaudern und — er war verschieden. Eine Stunde später hatten sämmtliche Gerichtsbeamte, die bei Enthüllung dieses Geheimnisses zugegen gewesen waren, Audienz bei dem Kaiser. Der Monarch hörte mit Beben die Entdeckung dieses bis jetzt verborgen gebliebenen Verbrechens an, dann rief er, die Hand auf's Herz gelegt, den Blick zum Himmel gerichtet: Herr, ich danke Dir, daß Du mir Gelegenheit giebst, die Unschuld zu retten! — Eilboten flogen nach Tobolsk hin mit der Nachricht: den Graf Isidor Soporohskoi augenblicklich zu befreien, nach Petersburg zu bringen und ihm unterwegs alle jene Honneurs zu bezeigen, die seinem Range geziemten. — Ein bleicher Mann, dessen Jugendkraft sichtbar vom langjährigen Kummer, wie die Blüthe vom Raupenfraß, vernichtet war, wurde eines Tages in das Kabinet des Kaisers geführt, es war Isidor Soporohskoi. — Man bemerkte, als er den Kaiser, der mit ihm unter vier Augen gesprochen hatte, wieder verließ, daß der Monarch vergebens Thränenspuren zu verbergen strebte — der Anblick Isidors, den er früher als einen schönen jungen kräftigen Mann gekannt, hatte ihn so sehr ergriffen. Der Graf hatte mit Ergebung das harte Loos eines Verbannten getragen, so schwer es auch war, jedoch die plötzliche Freiheit wurde ihm noch schwerer, er verfiel in eine lang anhaltende Krankheit, der Gedanke, daß für ihn kein Glück mehr blühe, daß Dorlinka sicher eine Beute des Todes geworden sei, als sie sein entsetzliches Loos vernommen, brachte die fixe Idee in ihm zuwege, mit keinem Worte nach ihr zu forschen. Zehn Jahre lagen zwischen ihnen, zehn Jahre der Trennung — er betrachtete diesen Zeitraum wie das hinter ihm geschlossene Grab seiner Jugend, seiner Hoffnungen, seines Glückes. Und wenn sich ihm auch zuweilen der Gedanke, daß Dorlinka und sein Knabe, sein Paul, noch am Leben sein könne, als nicht ganz unwahrscheinlich aufdrängte, so maß er dieser Hoffnung doch keinen Glauben bei. Die letzte Spur von Hoffnung wurde jedoch verwischt, als mehrere Mitglieder seiner Familie nach Petersburg kamen, wo er krank lag, und den Kosak Pailowicz, seinen alten Diener mitbrachten, der von nun an nicht mehr von seinem Lager wich. Von diesem erfuhr er den nächtlichen Ueberfall der Polen und die Gewißheit, daß Dorlinka unter den Sensen der Kossniery todt zusammengesunken sei — das Kind habe sammt der Amme in derselben Nacht ein gleiches Schicksal erlebt — er Pailowicz sei schwer verwundet in polnische Gefangenschaft gerathen, aus der er endlich durch die für Rußland günstige Wendung des Krieges wieder erlöſ't worden wäre. Alles, was Isidor so heiß geliebt hatte, war also dahin, unwiderbringlich verloren, das Leben besaß keinen Reiz mehr für ihn. Nur aus Ehrfurcht für den Willen seines alten hochbetagten Vaters willigte er ein, eine Reise durch Europa zu machen, sie sollte ihn zerstreuen. Isidor fühlte wohl, daß dies nur eine leere Hoffnung sei, indeß er wollte die Sohnespflicht erfüllen, er gehorchte maschinenmäßig. Polen, das Land seiner Liebe, seines Glückes Grab, berührte er nicht, sein erster Aufenthalt im Frühjahr 1842 war in Dresden, sein Vater, der mit ihm reiste, hoffte, daß die reizenden Umgebungen dieser königlichen Residenz vortheilhaft auf sein so sehr verdüstertes Gemüth einwirken werde, doch er betrog sich, Isidor blieb vereinsamt und traurig, wie er gekommen war. Der alte Graf Soporohskoi machte dort die Bekanntschaft eines reichen böhmischen Cavaliers, der, gerührt von dem Unglück Isidors, freiwillig sein schönes Palais in Prag ihnen zur Wohnung anbot, vielleicht, daß in der lebelustigen Stadt der Gemüthskranke einige Aufheiterungen finden werde. Der alte Graf fand, als er seinem Sohne die Absicht nach Prag zu reisen, mittheilte, durchaus keinen Widerspruch bei demselben, ja, es schien sogar, als ob eine wehmüthige Freude dessen bleiches Gesicht überschwebe. So kamen sie zu Prag an, indeß auch hier änderte sich Isidors Zustand nicht, im Gegentheil schien

er sich zu verschlimmern. Der alte Graf überraschte ihn oft, wie er mit in die Hand gestütztem Haupte dasaß und fast irr vor sich hinlächelte — er ahnte nicht, wie bald der Himmel dieses traurige, todtenbleiche Antlitz mit dem Rosenschimmer der Freude überglühen, wie all sein tiefes Leid hier ein unverhofftes Ende finden werde.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Vorurtheil.

Charade.

Die Erste düstert,
Die Zweite knistert,
Das Ganze lullt mit sanftem Schein
Dich in des Schlummers Träume ein.

An Alwine.

(Sonett.)

Im Innern ist ein Licht mir aufgegangen
Und leuchtet hell in meines Lebens Nacht,
Daß freudig es in jeder Trübsal wacht
Und muthig hoffet ohne Furcht und Bangen.

Es ist die Frühlingsgluth von Deinen Wangen,
Was mir erschloß des Lebens dunklen Schacht;
Und Deiner Augen zaubergleiche Macht
Läßt ewig nur an Deinem Bild mich hangen.

War es nur Wahn, der hoffend mich durchbebte,
Als Du mir schüchtern bot'st den kleinen Zweig,
Den ich von Dir so ahnungsvoll erstrebte?

Zerstör' es nicht, was mir im Herzen lebte
Und was dort leben wird nun ewig gleich,
Da sich's mit meinem Daseyn still verwebte.

Wilhelm.

Kirchen-Jubiläum zu Tiefhartmannsdorf.

Die drei Kirchen zu Hohenliebenthal, Neukirch und Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, welche im Jahre 1743 zu gleicher Zeit, erstere durch Caspar Conrad, letztere beiden durch Conrad Gottlieb Freiherrn von Zedlitz ihre Begründung erhielten, feierten innerhalb 3 Wochen das 100jährige Jubiläum der wiedererlangten Religionsfreiheit. Die kirchlichen Anstalten, welche die Zedlitz'sche Familie für die genannten Gemeinden und mit ihnen errichtete, zeichnen sich vorzugsweise durch Zweckmäßigkeit, Schönheit und Munificenz aus, mit denen sie ausgestattet sind, und sie lassen einen wohlthuenden Blick ebenso auf den kirchlichen Sinn, so wie auf den richtigen Takt und Geschmack ihrer Begründer, — besonders an den beiden letzteren Orten, — werfen. Referent kann nie diese Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude betrachten, ohne sich über die vortreffliche Einrichtung im Inneren und Aeußeren dieser Gebäude zu freuen. — Am 15ten Oktober, Sonntags den 19. p. Trin., feierte die Gemeinde zu Tiefhartmannsdorf und Ratschin ihr Jubiläum. Auch hier ging schon Sonnabends gegen 6 Uhr Abends eine erbauliche Abendandacht mit Gesang und Rede vorher, welche auf dem Platze vor der Kirche mit dem Liede „Eine feste Burg ꝛc.“ abgehalten wurde. Am Sonntage früh um 8 Uhr zog die Gemeinde vom Kirchplatze aus nebst der Gemeinde Ratschin durch das lange Dorf auf den herrschaftlichen Schloßhof. Voran schritt eine militairische Abtheilung Landwehrmänner in Uniform in kriegerischer Haltung mit der schönen und kostbaren Jubelfahne, dann folgten, erbauliche Lieder singend, die Schuljugend mit ihren Lehrern sammt den theilnehmenden Cantoren, die hauptumkränzten Jungfrauen, die Jünglinge und dann die Familienhäupter. Nachdem der Zug, begleitet von Marschällen und den Ortsgerichten, vor dem Schloßportale vorüber gegangen war, stellte er sich in geordneten Reihen, im Vorgrunde das Militair, auf dem weitausgedehnten Raume des Schloßhofes vor der festlich decorirten Kanzel auf, auf welcher einst vor 100 Jahren, in dem jetzigen Wagenschuppengebäude, wieder die erste evangelische Predigt gehalten worden war und welche nun der hiesige Ortsgeistliche Pastor Schmidt bestieg und hier eine eindrucksvolle Rede, reich an Erinnerungen an die Vergangenheit und an die Verdienste der entschlafenen Vorfahren um Kirche und Schule, nebst frommen Wünschen an den gegenwärtigen Kirchenpatron und seine Familie, hielt. — Nach einem angenehmen Männergesange trat der Gerichtsscholz Niepel aus Tiefhartmannsdorf mit dem Gerichtsschreiber und Scholzen Feder von Ratschin aus den Reihen hervor, nahten mit ihren Scholzenstäben dem Landschafts-Director, Obristlieutenant Freiherrn von Zedlitz-Neukirch, als Grundherrn, und ersterer sprach gegen denselben: „Herzlich gemeinte Worte der Dankbarkeit der beiden Gemeinden, auf Grund des bekannten Sprichworts:

„Wo die Zedlitzer halten Hut,
Da steht's um Kirch' und Schule gut.“

Die Rede wurde sodann, bereits gedruckt, unter die Anwesenden vertheilt. Tiefgerührt empfing der Begrüßte, so wie seine drei Söhne, seine Geschwister und Verwandten diesen Ausdruck liebevoller Gesinnung der Gemeinden. Er ergriff daher das Wort und dankte in kräftiger Rede den Gemeinden für dieses Zeichen der Anhänglichkeit an ihn und seine Familie und versprach ihnen fernerhin ein väterlicher Freund zu sein. In gerührter und feierlicher Stimmung wurde jetzt die so denkwürdige Stätte verlassen und der Festzug in die Kirche angetreten. Die Berge hatten sich in der Nacht in das Winterkleid gehüllt und der Tag schien rauh und regnigt zu werden, aber als man über den am Thalrande sich erhebenden Berghügel, den sogenannten Sinai zog, da zertheilte sich das Gewölk und im heitersten Glanze strahlte vom blauen Himmel die herbstliche Morgensonne hernieder und beleuchtete das reizende und den Allbarmherzigen preisende Thal! — Endlich hatte die wogende Menschenmenge die Kirche erreicht und hielt unter Geläute der Glocken ihren Einzug durch eine geschmackvolle Ehrenpforte in das festlich geschmückte, so wie von innen und außen renovirte Gotteshaus. Nach dem Opfergange für die Kirche, der über 32 Thaler betrug, und als der Herr Patron mit seinen Söhnen, seinen Brüdern dem Landrath von Zedlitz und dem Major von Zedlitz aus Neumarkt, so wie mit seinem Neffen Wilhelm von Zedlitz, dann mit dem Kreis-Deputirten von Hoffmann, dem Herrn von Uechtritz und von Prittwitz, dem Justizrath Günther sammt der Geistlichkeit, nämlich den Pastoren Hoppe, Kettner, Geisler, Walther und Biedermann vor dem Altare sich placirt hatten und das „Herr Gott Dich loben wir ꝛc.“ gesungen worden war, hielt P. Geisler die Festliturgie bis zum Glauben. Darauf betrat P. Kettner den Altar und knüpfte an das so eben gesprochene Glaubensbekenntniß die Weiherede zur Einweihung des von den Jüng-

lingen und Jungfrauen geschenkten neuen Taufsteines. — Darauf folgte ein Weihepsalm nebst der Fortsetzung der Liturgie durch den Pastor Biedermann. Nach der durch den wackern Cantor Meister dirigirten Jubelmusik und dem Hauptliede hielt P. Schmidt die ebenso durchdachte als anziehende Jubelpredigt über Luca 19, v. 1 — 10. Das Lied: „Nun danket alle Gott ꝛc." mit der Verlesung der reichen Festgaben sammt Gebet und Segen schloß die unvergeßliche Hauptfeier, wozu sich eine Menge Fremder von Nah und Fern eingefunden hatte, so daß sie die Kirche nur zur Noth fassen konnte. Merkwürdig war dieses Fest zugleich auch dadurch, daß mit dem 100jährigen Geburtstage der Kirche auch der unsers theuren Schirmherrn der Landeskirche, Sr. Majestädt des Königs und der des Kirchenpatrons zusammentraf. Abends hielt P. Hoppe von dem Balkon des Schlosses herab vor einer zahlreichen Versammlung eine Anrede, in welcher er als ehemaliger Seelsorger dieser Gemeinde Blicke in die Vergangenheit seines hiesigen Amtslebens richtete und fromme Wünsche so wie den Segen über die Gemeinde aussprach. P. Schmidt hielt die Abendfeier auf dem Platze vor der Kirche, wobei er noch einmal die großen Gnadenerweisungen an dem entschwundenen Tage vorüber führte und so die Gemeinde zu neuem Glaubensleben ermunternd, betend und segnend entließ. — Auch hier sind der Kirche viele u. werthvolle Geschenke theils an baarem Gelde, theils an kirchlichen Geräthschaften, kostbaren Kanzel- und Altarbekleidungen, theils an schönen Kron- und Altarleuchtern u. s. w. verehrt worden. Besonders rühmlich haben sich hiebei 104 Frauen, die Schul- und erwachsene Jugend ausgezeichnet, welche letztere allein gegen 96 Rthlr. zu kirchlichen Zwecken angesammelt hat. 10 Frauen schenkten dem Pastor Schmidt einen Ornat von 13 Rthlr. Der Raum dieser Blätter gestattet es nicht, alle die einzelnen schönen und reichen Gaben aufzuzählen. Hiebei kommen aber die Grundbesitzer noch nicht in Betracht, welche ihre Beiträge zum Bau eines Glockenthurmes später darbringen werden. Das Dominium schenkte außer andern Unterstützungen für die Kirche 50 Rthlr. in die Thurmbau-Kasse. — Auf dem Schlosse fand ein großes Diner statt, wozu die Geistlichkeit, die Cantoren und sonstige Festgenossen von dem Freiherrn v. Zedlitz geladen waren, und wobei des dreifachen Geburtstages des Königs, des Hausherrn und der Kirche in angemessenen Toasten gedacht wurde. — Außer dem, daß jedes Schulkind mit einem Semmelbrodt erfreut wurde, wurden auch die 25 ältesten Personen beiderlei Geschlechts im Schlosse bewirthet, welche zusammen 2000 Jahre zählten. Darunter befand sich eine 67jährige Frauensperson mit ihrer Pathe von 81 Jahren. Der gütige Wirth besuchte nicht nur in Begleitung seiner Gäste diese speisende Anchisen-Versammlung, sondern er richtete auch eine freundliche Ansprache an sie, indem er an den Geburtstag des Königs sie erinnerte und mit ihnen dem Landesvater ein Hoch! brachte. So war denn dieser Tag ein reich gesegneter für diese Kirchgemeinden! — K.

Tagesbegebenheiten.

Am 4. Oktbr. früh wurde zu Rom der ehemalige Geistliche, Dominikus Abbo, aus dem Piemontesischen gebürtig, in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet. Wenn man an der Ausführung der Hinrichtung bis zum letzten Augenblicke gezweifelt hatte, weil der Glaube vorherrschte, ein Geistlicher würde nie das Schaffot besteigen, so hat der Pabst diesen Wahn zerstört und das achtungswerthe Beispiel gegeben, daß kein Stand, selbst der geistliche nicht, vor der Ahnung des Verbrechens schützt. Daß die Hinrichtung in der Engelsburg, und nicht auf einem öffentlichen Platze vorgenommen wurde, ist wohl mit der Besorgniß der Behörde vor jedem großen Zusammenströmen der Menge zuzuschreiben. Man weiß, welche reiche Aerndte bei einer Hinrichtung vor 2 Jahren den Taschendieben zufiel.

Westindien. So eben eingetroffene Nachrichten aus Jamaika vom 8. September berichten von einer großen Feuersbrunst, welche die Hauptstadt der Insel Kingston heimgesucht hat. Es wird darüber Folgendes berichtet:

„Am 26. August, dem Jahrestage des großen Orkans, der im Jahre 1722 Jamaika verwüstete, fand eine der furchtbarsten Kalamitäten statt, welche die Insel jemals betroffen haben, nämlich die Zerstörung des zehnten Theiles von Kingston durch eine Feuersbrunst. Der Ursprung des Feuers ist noch zweifelhaft, man weiß nur, daß am 26., gleich nach Mittag die Eisengießerei von James, welche am Ostende von Harbour-Street, nahe an der See belegen ist, plötzlich in Flammen stand und daß das Feuer sich von dort der Sägemühle von da Costa und Maxwell mittheilte, welche in weniger als einer halben Stunde eine Feuermasse war. Zu jener Zeit und bis gegen 4 Uhr Nachmittags wehte die See-Brise sehr heftig und machte alle Anstrengungen der Stadtspritzen zu nichte. Der Wind wehte in nordwestlicher Richtung und trieb die Flammen mit solcher Gewalt weiter, daß das Feuer sich bald durch Golden-Street bis nach Thames-Street verbreitete und alle Gebäude verzehrte, mit Ausnahme der Methodistenkirche in der letztgenannten Straße und eines neuen, derselben gegenüber liegenden Gebäudes, das unter dem Namen Flignys Baths bekannt ist. Während das Feuer in dieser Gegend ungestört wüthete, wurde um etwa 3 Uhr Nachmittags durch umherfliegende brennende Schindeln eine neue große Feuersbrunst in dem oberen Theile der Stadt, in Law-Street, erzeugt, wo das alte Athenäum binnen Kurzem in Asche gelegt war. Auch hier dehnte sich das Feuer, zumal da alle Feuerspritzen in dem unteren Theile der Stadt beschäftigt waren, mit reißender Schnelligkeit aus, bis es endlich, vom eingetretenen Landwinde bezwungen, vor der katholischen Kirche in der Nähe der Parade sein Ende fand. Diese veränderte Richtung des Windes, welche in dem oberen Theile der Stadt günstig einwirkte, drohte dagegen dem unteren Theile verderblich zu werden, indem der Wind, der südlich wehte, die Flamme dem besonders von dem Kaufmannstande bewohnten Theile der Stadt zutrieb; viele Häuser an der Ostseite von Hanover-Street wurden auch allerdings verzehrt, indeß gelang es, als sich der Wind mäßigte und nachdem man eine Anzahl von Häusern mit Zwölfpfündnern zusammengeschossen hatte, dem Feuer auch hier um 4 Uhr Morgens am 27. ein Ziel zu setzen. Die Zahl der zerstörten Häuser wird im Ganzen auf ungefähr 400 angegeben und der Schaden im Ganzen auf 200,000 bis 250,000 Pfd. Sterl., nach Anderen auf 500,000 Pfd. Sterl. Umgekommen ist nur ein Individuum, das von einer beim Zusammenschießen der Häuser geplatzten Bombe getroffen wurde; verwundet sind dagen mehrere, unter Anderen der die Artillerie kommandirende Major Rowland durch einen fallenden Balken. Während man die thätigen Hilfeleistungen des Militairs und der Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe sehr belobt, wird über die Apathie der farbigen Bewohner der Stadt und über ihre Neigung, die Feuersbrunst zu Diebstählen und Plünderungen zu benutzen, geklagt. — Daß das Feuer indeß nicht angelegt gewesen sei, scheint aus dem Bericht der zur Untersuchung darüber eingesetzten Kommission unzweifelhaft hervorzugehen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 43. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Bunzlau, 7. Oct. Zu Paritz, einem viertehalb Stunden von hier gelegenen Amtsdorfe, ganz in der Nähe von Naumburg am Queis, ist vor Kurzem der Gedinge-Häusler Joseph Heinze in einem Alter von 103 Jahren gestorben. Von seinen vier Kindern, die ihn überlebt haben, hatte er 23 Enkel- und 9 Urenkel-Kinder.

Bei der von der General-Direction der Seehandlungs-Societät zu Berlin, nach deren Bekanntmachung vom 1sten Juli d. J. zur Auslösung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheinen, veranstalteten Ziehung, welche den 16. October anfing und am 20. endete, fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr.

1 Prämie von 65,000 Thlrn. auf Nr. 19,949.
1 = = 10,000 = = 71,082.
2 = = 5000 = = 10,364. 19,985.
4 = = 4350 = = 17,876. 45,622. 116,071. 221,977.
8 Prämien von 2500 Thlrn. auf Nr. 10,032. 105,161. 106,678. 140,521. 161,409. 201,697. 203,743. 221,969.
14 Prämien von 1000 Thlrn. auf Nr. 1228. 9089. 36,506. 85,090. 137,978. 177,396. 201,699. 203,279. 214,186. 214,699. 224,024. 224,519. 244,885. 251,289.
20 Prämien von 500 Thlrn. auf Nr. 1239. 28,097. 50,457. 59,859. 72,041. 72,081. 104,437. 113,638. 116,059. 137,986. 166,948. 171,398. 174,820. 177,042. 177,350. 193,457. 211,181. 244,829. 244,826. 250,535.

Nachruf

meinem
geliebten Bruder, dem Musquetier im 19ten Regiment 5ter Compagnie

Johann Traugott Feist.

Er starb am 3. September d. J. zu Polnisch-Lissa, im Alter von 24 Jahren 6 Monaten.

Der Sturm zerbrach die Frühlingsblüthe
Und Nacht bedeckt der Zukunft Glanz;
Die Hoffnung schwand, die mich umglühte,
Es bleibt mir nur ein — ein Todtenkranz.

Johanne Christiane Feist zu Friedeberg a. Q.

Nachruf am Todestage

unsrer geliebten Gattin und Mutter
der Frau Brauermeister

Johanna Elisabeth Gärtner

in Ober-Berbisdorf.

Gestorben den 20. October 1842, in einem Alter von 52 Jahren 9 Monaten 20 Tagen.

Schon ein Jahr schläfst Du in tiefem Frieden,
Still gebettet in der Erde Schooß;
Doch der Schmerz, daß Du so früh geschieden,
Ist in meiner Brust so frisch und groß,
Es erneut an Deinem Todestage
Sich der Deinen Trauerklage.

Weinend, daß ich Dich verloren habe,
Klagend um den schmerzlichen Verlust,
Steh ich heut an Deinem stillen Grabe
Trauernd — aber eines Trost's bewußt:
Daß die Liebe, jenseit dieser Erde,
Ein Verein von ew'ger Dauer werde!

Wohl bist Du gar frühe abgerufen
Aus des Lebens wechselvoller Zeit,
Doch es war dort an des Thrones Stufen
Der Gerechten Lohn für Dich bereit,
Und so bist Du, Theure, heimgegangen,
Um des Friedens Palme zu empfangen.

Bist Du meinen Blicken auch entschwunden,
Reichst Du nicht dem Gatten mehr die Hand,
Dennoch bleibst Du eng mit mir verbunden,
Denn die Liebe ist ein geistig Band,
Die den Weg auch in das Jenseits findet
Und den Himmel mit der Welt verbindet.

Ruhe sei um Deinen Grabeshügel,
Darauf Liebe ihre Blumen streut.
Deine Seele schwang mit freiem Flügel
Sich empor zu der Unsterblichkeit,
Und Sie wird, wenn unsre Tage schwinden,
Sich auf ewig wieder uns verbinden.

Berbisdorf den 20. October 1843.

W. Gärtner, Brauermeister, als Gatte.

Erinnerung am Todestage
der
am 25. Oct. 1842 verstorbenen Frau Schlossermeister
Rosine Dauer geborne Gläßer
in Hermsdorf bei Grüssau.

Schon ein Jahr umfängt Dich Todesschlummer,
Schon so lange bist Du fern von hier,
Und des Scheidens tiefer Herzenskummer
Bringt Dein Bild stets vor die Seele uns.

Theure Gattin! die im frommen Herzen
Heil'ger Liebe reine Flamme trug,
Du ertrugst des Lebens bittre Schmerzen
Stets mit Gott ergebenem Gemüth.

Theure Mutter, die kein Opfer scheute,
Für der Kinder Wohl besorgt zu sein,
Deren Herz so liebend sie erfreute
Hier im irdisch glücklichen Verein.

Wohl ist Dir und der Deinen Sehnen
Blickt nach Dir, Du fromme Dulderin,
Und Sie führt aus diesem Thal der Thränen
Einst ein guter Engel hin zu Dir.

Andreas Dauer, als Gatte.
Amalie Baumert geb. Dauer.
Franz Baumert, als Schwiegersohn.

Verlobungs-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten zeigen wir die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Schullehrer Herrn Gähler in Schreibendorf statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Bolkenhain, den 10. October 1843.

Der Kantor Scholz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Scholz,
Carl Gähler.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Emilie mit dem Organisten und Schul-Collegen Herrn Böhm in Wohlau zeigt Verwandten und Freunden ganz ergebenst an Kadelbach, Schullehrer.

Lauterbach bei Bolkenhain, den 20. October 1843.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Vormittag erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Amalie geb. Preusler, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Der Glashüttenbes. und Fabrikant Pohl.

Ober-Schreiberhau a. d. Weißbach, den 21. Octbr. 1843.

Allen Freunden und Bekannten zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an, daß meine geliebte Frau den 16. d. Mts., zwar schwer, doch glücklich von einem gesunden Knaben entbunden wurde.

Hirscherg, den 17. October 1843.

A. Baumgarth, Guts-Pächter.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich lieben Freunden und Bekannten hiermit an, daß nun auch meine gute Mutter, Frau Marie Josephe Degner geb. Thielemann, im 72sten Lebensjahre sanft und selig entschlafen ist. Freundlich und sorgenlos verlebte sie die letzten 17 Jahre ihres Lebens bei mir, sich glücklich fühlend unter ihren Enkeln, für welche sie sich durch eine Liebe aufopferte, die jene Welt nur lohnen kann. Am 17. huj. Abends 8 Uhr rief ihr Erlöser sie hinauf in die seligen Wohnungen des ewigen Friedens.

Kunzendorf a. k. B., den 18. October 1843.

Pastor Degner.

Das am 21. d. M. Mittags gegen 2 Uhr, an einem plötzlich eingetretenen Gehirnschlage, erfolgte sanfte und schmerzlose Dahinscheiden unsers geliebten Vaters, Schwiegervaters und Bruders, des hiesigen Leinewand-Grossier Kaufmanns Herrn Joh. Gottfried. Im. Miksch, im vollendeten 61sten Lebensjahre, zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an, mit der Bitte: uns Ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Marklissa den 23. October 1843.

Emma Miksch, }
Robert Miksch, } Kinder.
Thusnelda Berger geb. Miksch, }
Herrmann Berger, Kaufm., als Schwiegersohn.
Ernst Miksch, Bruder.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend um 7¾ Uhr starb unsere innigst geliebte Frau und Mutter, Henriette geb. Demus, in einem Alter von 40 Jahren, nach mehrjährigen schweren und in den letzten Tagen namenlosen Leiden.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir Freunden und Bekannten im Gebirge diesen schmerzlichen Verlust, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 23. October 1843.

Eduard Wiester, Kgl. Steuerinspector.
Oskar }
Marie } Wiester.
Rudolph }

Das, am 19ten d., erfolgte Ableben unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Handelsmann Rudeck geb. Hartmann, zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an die Hinterbliebenen.

Hermsdorf bei Hirschberg, den 25. October 1843.

Den 17. October Abends gegen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig im Herrn nach einer 7wöchentlichen Brust- und Unterleibs-Krankheit meine Frau, geb. Seiffert, im 46sten Lebens-Jahre. Warmbrunn, den 27. Octbr. 1843.

A. Reisig jun., Buchbinder.

Allen meinen Freunden und Verwandten von nah und fern mache ich mit betrübtem Herzen die traurige Anzeige: daß meine gute Frau, geborne Hübner, durch den unerbittlichen Tod, nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten, am 20. d. Mts. nach einhalbjährigem Leiden an Abzehrung und vierwöchentlichem Krankenlager an erfolgter Lungenschwindsucht, in dem so frühen Alter von 28 Jahren 11 Monaten, nach schweren Kämpfen ihr Leben endete.

Unser Schmerz ist groß, Du aber ruhe sanft, kein Leiden trübt Dich mehr.

Es bittet um stille Theilnahme der tieftrauernde Gatte

Müller Wagenknecht nebst seinen beiden Kindern.

Am Ramberge den 22. October 1843.

Das am 19. d. Mts., Mittags 11¼ Uhr, hierselbst erfolgte Ableben unseres guten Ehegatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des vormaligen Gastwirths Gottlieb Stiegler zu Warmbrunn, im Alter von 68 Jahren 9 Monaten, zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten mit betrübten Herzen ergebenst an die Hinterbliebenen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 23. Oktober 1843.

Freunden und Bekannten melden wir mit tiefer Betrübniß den unerwarteten Tod unserer guten, inniggeliebten und verehrten Gattin und Mutter, Johanne Eleonore Rösel, geb. Wilhelm, welche am 21. d. Mts. sanft am Nervenschlage entschlief und den 27. d. Mts. beerdigt werden wird.

Warmbrunn, den 23. October 1843.

Gottlieb Rösel, Gerichtsgeschworner und Schuhmachermeister.

Pauline Rösel, einzige Tochter.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 17. Octbr. Samuel Gottfried Grimmert, Tagearb., mit Johanne Elisabeth John in Grunau. — Den 22. August Wulschke, Schuhm., mit Johanne Eleonore Sturm.

Schmiedeberg. Den 24. Octbr. Herr Adolph Wilhelm Theodor Plathner, Königl. Niederländischer Oberamtmann zu Wenigrokwitz, mit Jungfrau Clara Hedwig Neygenfind.

Landeshut. Den 17. Octbr. Herr Heinrich v. Bünau III., Post-Secretair, mit Jungfrau Agnes Auguste Canabäus. — Den 23. Jggs. Johann Carl Gottl. Scharf, Inw. in Leppersdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Scharf in Schreibendorf. — Jggs. Johann Carl Friedrich Geisler, Bauer in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Rüffer aus Johnsdorf. — Carl Christian Berndt, Bleicharb. in Merzdorf, mit Johanne Beate Mende aus Leppersdorf. — Johann Gottfried Alt, Inw. in Reußendorf, mit Jgfr. Johanne Eleonore Breit aus Schreibendorf. — Den 24. Herr Günther Leopold Merker, Kaufm., mit Jungfrau Johanne Julie Ernestine Weber. — Jggs. Siegismund Theodor Arzt, Schuhmachermstr., mit Jgfr. Sophie Charlotte Pauline Opitz. — Jggs. August Reh, Schneidermstr. in Schömberg, mit Jgfr. Christiane Marie Militz. — Jggs. Gottl. Kirchner, Häusler in Rothenzechau, mit Jgfr. Johanne Beate Drescher aus Röhrsdorf.

Dresden. Den 24. Octbr. Herr Carl Heinrich Rüffer, Kaufmann in Dresden, ältester Sohn des Hrn. Carl Gottlieb Rüffer in Schwerta, mit Jungfrau Marie Ida Barth, hinterl. einzige Tochter des weil. Rechnungsführer beim Königl. Sächs. Sanitäts-Collegium in Dresden Hrn. Barth.

Gebhardsdorf. Den 24. Octbr. Jggs. Carl Ernst Pohl, Weber in Gebhardsdorf, mit Johanne Christiane Schmidt aus Mittel-Gerlachsheim.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. Septbr. Frau Schuhm. Enge, eine T., Emma Ottilie. — Den 1. Octbr. Frau Getreidehändler Elsner, eine T., Ida Louise Bertha. — Den 2. Frau Fabrikarb. Ender, eine T., Sophie Emilie Louise. — Den 11. Frau Kutscher Scholz, einen S., Carl August Ferdinand. — Den 17. Frau Tagearb. Grätz, eine T., Auguste Emilie Louise.

Grunau. Den 7. Octbr. Frau Ober-Kretschmer Jentsch, eine T., Johanne Christiane Friederike.

Kunnersdorf. Den 4. Octbr. Die Frau des Papierfabrik-Maschinenführer Rudloff, eine T., Anna Emilie Auguste.

Schmiedeberg. Den 14. Octbr. Frau Kutscher Rüffer, einen S. — Den 18. Frau Schneider Kaulfers, einen S.

Landeshut. Den 2. Octbr. Frau Mühlbauer Feist, einen S. — Den 14. Frau Oelmüller Leysner in Vogelsdorf, einen S. — Den 21. Frau Badeanstaltbes. Kretschmer, eine T.

Greiffenberg. Den 23. Octbr. Frau Tuchmachermstr. Forkert, einen S.

Schwerta. Den 18. Septbr. Frau Freihäusler und Holzdrechsler Krause, geb. Buchelt, einen S., Carl August. — Den 3. Octbr. Frau Erb- und Gerichtsscholz und Fleischermstr. Diener, geb. Kliemt, einen S., Carl Ehrenfried Otto. — Den 16. Frau Freibauer Weiner, geb. Preußler, einen S. — Den 21. Frau Ober-Schäfer Horn auf dem Ober-Dominio, einen S.

Löwenberg. Den 24. Septbr. Frau Gasthofbes. Leper, eine T. — Den 29. Frau Schneidermstr. Curtius, einen S. — Die Frau des Postillon Gerlach, eine T. — Den 3. Octbr. Frau Schullehrer Kahl, eine T., todtgeb.

Jauer. Den 17. Septbr. Frau Inw. Linke, eine T. — Den 22. Frau Seifensieder u. Wachszieher Scholz, eine T. — Den 23. Frau Hausbes. Pätzold, einen S. — Frau Inw. Thürich, eine T.

Bolkenhain. Den 5. Octbr. Frau Inw. Raupach zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — Den 6. Frau Schuhmachermstr. Winkler, eine T. — Den 9. Frau Hofegärtner Schrammel zu Ober-Hohendorf, eine T. — Den 13. Frau Inw. Höppner, Zwillingssöhne.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Octbr. Auguste Henriette geb. Hilse, Ehefrau des Goldarb. Hrn. Zöpffel, 28 J. 2 M. 10 T. — Den 21. Hr. Carl Johann Gottlob Rost, Handschuhmachermstr. u. Handelsm., 50 J. 10 M. — Den 23. Emma Caroline Gottliebe, Tochter des Königl. Land- u. Stadtgerichts-Registratur-Assistenten Hrn. v. Kaminietz, 6 W.

Schwarzbach. Den 19. Octbr. Carl Ehrenfried, Sohn des Häusler Leupold, 18 J. 8 M. 20 T.

Schmiedeberg. Den 14. Octbr. Beate Friederike geb. Schüller, verwittw. Rudolph, 62 J. 3 M. 12 T. — Den 17. Marie Auguste Wilhelmine, Tochter des Färbermstr. Ketschner, 5 M. 11 T.

Landeshut. Den 7. Octbr. Caroline Louise, Tochter des Maurer Wittig, 5 W. — Den 10. Johanne Eleonore geb. Gläser, Ehefrau des verstorb. Hofegärtner Monsee in Ober-Leppersd., 77 J. 4 M. — Bernhard Otto, Sohn des Tischler Pohl, 4 J. 8 M. — Den 11. Jgfr. Christiane Caroline, Tochter des Fleischermstr. Preuß, 34 J. — Den 12. Johanne Juliane geb. Preuß, Ehefrau des Freihäusler Alt in Nieder-Zieder, 58 J. 11 M. — Johanne Juliane geb. Mende, gewes. Ehefrau des Freihäusler Springer in Nieder-Leppersdorf, 72 J. — Den 16. Anna Auguste Clara, Tochter des Bezirks-Feldwebel Hrn. Brand, 1 M. 12 T.

Greiffenberg. Den 15. Octbr. Eduard Gustav Herrmann, Sohn des Schuhmachermstr. Reimann, 4 W. — Den 22. Verw. Frau Tuchmachermstr. Scholz, geb. Forkert, 62 J. 3 M.

Wiesa bei Greiffenberg. Den 23. Octbr. Christiane Charlotte geb. Liebig, Ehefrau des Schuhmachermstr. Siebelt, 45 J.

Friedersdorf. Den 20. Octbr. Traugott Puffe, Tischlermeister, 66 J. 2 M.

Schwerta. Den 24. Septbr. Amalie Auguste Bertha, jüngste Tochter des Uiberschar, Handelsm. u. Gerichtsgeschw. Maywald, 5 M. 13 T. — Den 25. Johanne Christiane Friederike geb. Streidt, Ehefrau des Erbgärtner u. Tagel. Haschke, 46 J. 15 T. — Den 10. Octbr. Gottfried Sperlich, Gedingehäusler u. Tagel., 75 J. 6 M. 9 T. — Den 11. Anna Rosina geb. Schwertner, hinterl. Wittwe des Freihäusler Förster, 73 J. 9 M. 12 T. — Den 14. Johanne Eleonore geb. Filisch, Ehefrau des Freigärtner Kuttner, 42 J. 6 M. 7 T.

Jauer. Den 20. Septbr. Der Tagearb. Kron aus Mittel-Leipe, 58 J. — Den 21. Marie Emilie Bertha, Tochter des Cantor u. Organisten an hies. evangel. Friedenskirche, Hrn. Hacke, 3 M. — Den 22. Caroline Louise, Tochter des Inw. Elsner, 11 T. — Den 23. Johanne Eleonore geb. Frödde, Ehefrau des Webermstr. u. Bezirksdiener Kühr, 66 J. 8 M. — Den 26. Gustav Reinhold, Sohn des Glaser Kühn, 7 M. 2 T.

Poischwitz. Den 12. Septbr. Ernestine Pauline, einzige Tochter des Inw. Schöps, 1 J. 5 M. 12 T. — Den 20. Christiane Ernestine, jüngste Tochter des Freibauergutsbes. u. Gerichtsgeschw. Kahl, 5 M. 11 T.

Bolkenhain. Den 7. Octbr. Carl Julius, Sohn des Inw. Alt, 9 M. — Den 10. August Robert, Sohn des Fleischermstr. Stenzel, 8 T. — Den 11. Johanne Renate geb. Hoffmann, Ehefrau des Schornsteinfegermstr. Hrn. Coucha, 55 J.

Naturmerkwürdiges.

Eine reife Erdbeere, im Freien gewachsen, wurde der Expedition des Boten am 24. Octbr. freundlichst zugesendet.

Verbesserung.

Unter den Gebornen zu Boberröhrsdorf in Nr. 42 des Boten ist S. 927 Z. 19 v. u. statt Mara Marie abgedruckt worden. Mara heißt nach Ruth 1, 20. die Betrübte, weil das Kind an dem Begräbnißtage des Vaters, des Inw., Schleierweber und Chorgehülfen Schöbel, getauft wurde.

Die im Schießhause aufgestellten

plastischen Tableaux,

darstellend „das Leben Jesu, wie es war," vereint mit den schönsten Gegenden des Morgenlandes, sind nur noch kurze Zeit zur geneigten Ansicht aufgestellt. Um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch bittet freundlich und ergebenst Spandel.

Für die am 21. August c. durch Feuer verunglückten hiesigen Bewohner sind uns noch zugekommen:

von Hrn. Fbr. Mksch. 15 Sgr., von Hrn. Hndschm. Slz. 10 Sgr., von Hrn. Kfm. Ekb. für drei benannte Weber 4 Thlr., Ungen. 10 Sgr., von Hrn. Gutsbes. Schlz. zu Herischdorf 3 Thlr. Cunnersdorf.

Die Ortsgerichte.

---

z. h. Q. 28. X. 12. Stift.-F. u. T. I.

Den 1. November Singverein in Gebhardsdorf.

Literarische Anzeigen.

Bei A. Hoffmann in Striegau erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Aufsetzübungen in der Volksschule von den untersten bis obersten Stufen, begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken und Reden und in Verbindung mit derselben. Ein Leitfaden und reichhaltiges Materialienbuch für die Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke, enthaltend: mehrere hundert ausgeführter Musterbeispiele von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, Briefen nebst Entwürfen und Aufgaben von Wilhelm Gellnisch.

Das Buch hat von kompetenten Männern, denen das Manuscript vorgelegen, die günstigsten Beurtheilungen erfahren, und der Verleger erlaubt sich nur noch zu erwähnen, daß es den nach stylistischem Stoffe und Lehrgange suchenden Lehrer der Volksschule und untern Realklassen in keinem Falle in Verlegenheit lassen wird. Von ähnlichen Werken unterscheidet es sich eben sowohl durch seine Vollständigkeit, als auch durch die eigenthümliche Behandlung der Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke von den ersten Grundlagen an.

Um die Anschaffung des Buches zu erleichtern, soll dasselbe in Lieferungen, à sechs Bogen, erscheinen und ist der Preis der Lieferung auf 7¼ Sgr. festgesetzt. Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen. Nach dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg und durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 2te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr. — Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 60,000 Exemplaren seit den 4 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Alle bis jetzt erschienenen

Taschenbücher und Kalender für 1844

sind vorräthig bei

E. Rudolph in Landeshut.

Bei A. Hoffmann in Striegau ist zu haben:

Der Wanderer pro 1844.

Mit Papier durchschossen, in Pappe gebunden 12 Sgr.

Ohne Papier, Pappe gebunden 11 Sgr.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Auf nachstehenden Hülferuf:

Durch ein am Abende des Sonntags, den 8. October um halb 9 Uhr, im Mittelpunkte hiesigen Orts ausgebrochenes Feuer, dessen man bei dem starken Winde trotz der dankwerthesten hingebenden Hülfe von Nahe und von Fern erst am nächsten Morgen Meister werden konnte, hat unsere Stadt eine schwere Heimsuchung erfahren. Ungerechnet die größtentheils bewohnt gewesenen Hintergebäude liegen 26 Häuser, davon 9 am Ringe, in Schutt und Asche, und 96 Familien sind der nothwendigsten Mittel für Leben und Unterhalt entblößt, und sehen mit Zagen und herzzerreißendem Kummer dem nahenden Winter entgegen. Die bisher Wohlhabenden sind dadurch arm, die Aermeren aber elend geworden.

Bei dem so großen Umfange des Jammers sind die Kräfte Derer, welche Gottes Gnade verschont bleiben ließ, bei dem besten Willen zu gering, und der unterzeichnete Unterstützungsverein wendet sich daher an

Einen Wohllöblichen Magistrat zu Hirschberg

in froher Hoffnung mit der ergebenen Bitte um thätige Beihülfe für die Nothleidenden. Jede Unterstützung an Geld, Kleidern und Lebensmitteln, sei das Scherflein auch noch so gering, werden wir als einen gesegneten Beitrag der Liebe, die von Gott ist und zu Gott führt, mit dem herzlichsten Danke empfangen, zur gewissenhaften Vertheilung bringen, und zu seiner Zeit darüber Rechenschaft abstatten.

Bernstadt bei Oels den 10. October 1843.

Basset, Bürgermeister. Herrmann, Pastor. Knoſ, Kirchenvorsteher. Mathius, Rathmann. Reichelt, Archidiakonus. Scholz, Apotheker. Scholz, Steuer-Inspektor. Ulbrich, Oberförster. Wilke, Diakonus.

bitten wir alle Menschenfreunde in hiesiger Stadt und Umgegend, für die unglücklichen Abgebrannten zu Bernstadt ihre milden Beisteuern der hiesigen Stadthauptkasse anzuvertrauen. Hirschberg den 20. October 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es sind bei uns zwei, als wahrscheinlich gestohlene messingene Thürklinken angehalten worden. Der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sich gehörig legitimiren kann, hat sich innerhalb 14 Tagen bei uns zu melden.

Hirschberg den 18. October 1843.

Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung.)

Bekanntmachung. Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird ein Adjuvanten=Posten vacant.

Qualificirte Schul=Amts=Candidaten, so diese Stelle anzunehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich alsbald hierzu zu melden. Bolkenhain, den 17. October 1843.

Der Magistrat.

Wie höheren Orts bestimmt worden, wird die Fourage-Lieferung für das Pferd des zu Warmbrunn stationirten berittenen Gensdarmen für das Jahr 1844 im Wege öffentlicher Licitation verdungen werden.

Hierzu steht auf

den 26sten dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

vor hiesigem Landrath=Amte ein Termin an, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs=Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden in hiesiger Amts=Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz. Hirschberg, den 11. October 1843.

Königliches Landrath=Amt.

Ediktal=Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs=Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land= und Stadt=Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz=Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent.

Die zum Gottfried Kühn'schen Nachlasse gehörige Gärtnerstelle Nr. 61 zu Schwarzbach, taxirt auf 299 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., soll am 23. Januar 1844 an gewöhnlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle etwanigen Realprätendenten unter der Warnung der Präclusion vorgeladen.

Hirschberg, den 4. October 1843.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Thomas.

Subhastations=Patent.

Die zum Gärtner Gottfried Kühn'schen Nachlasse gehörige Häuslerstelle Nr. 17 zu Schwarzbach, geschätzt auf 120 Rtlr. ohne Berücksichtigung der Abgaben, soll

am 23. Januar 1844

an gewöhnlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle etwanigen Realprätendenten unter der Warnung der Präclusion vorgeladen.

Hirschberg, den 4. October 1843.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Thomas.

Subhastations=Patent.

Die von dem verstorbenen Bäcker Gottlieb Haude, mittelst Vertrags vom 24. Septbr. 1842, aus dem Bauergute Nr. 250 zu Grunau erkaufte Forstparzelle von 14 Scheffel

15¾ Metzen, taxirt auf 224 Rthlr. 23 Sgr., soll auf Antrag der Haudeschen Erben, in Termino
den 7. November c., Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.
Die Taxe und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Hirschberg den 19. September 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Gräflich zu Stolberg'sches Gerichts-Amt von Jannowitz.
Der sub Nr. 33 zu Waltersdorf, Kreis Schönau, belegene, den Christian Ehrenfried Friede'schen Erben gehörige Garten, abgeschätzt auf 508 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29. November c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Jannowitz subhastirt werden.

Freiwilliger Verkauf.
Die zum Nachlasse des Bauergutsbesitzers Gottlieb Großer von Nieder-Adelsbach gehörigen und aus dem Bauergute Nro. 26 Nieder-Adelsbach erkauften beiden Ackerstücke sub Nro. 1 und 2, bestehend aus 12 und 14 Morgen, zusammen 26 Morgen, worunter 2 Morgen Wiese befindlich, gerichtlich auf 1408 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzt,
sollen den 14. November c., Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Nieder-Adelsbach freiwillig, entweder im Ganzen, oder auch jedes besonders, subhastirt werden.
Taxe und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.
Landeshut, den 14. October 1843.
Gräflich von Zietensches Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach. Speck.

Auktions-Anzeige.
Bekanntmachung. Eine Parthie kassirter Acten, und zwar gegen 2¾ Centner zum unbeschränkten Gebrauch, und etwa 1¼ Centner zum Einstampfen für Papiermüller, soll in Abtheilungen von ganzen, halben und Viertel-Centnern
den 4. November c., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Auctions-Commissarius Herrn Soyka im Auctions-Lokale des unterzeichneten Gerichts an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Landeshut, den 19. October 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Stammholz-Verkauf.
Im Kohlhöher Forst-Revier soll das im Etats-Schlage von 18⁴³/₄₄ befindliche Kiefer-Stammholz und mehrere schwache Eichen, in Lösern von 2 bis 5 Stämmen auf dem Stock, an Meistbietende gegen baldige Zahlung verkauft werden, wozu
den 7., 8. und 9. November, von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,
Verkaufs-Termin bestimmt ist.
Die zum Verkauf vorkommenden Stammhölzer eignen sich mit ihrer Qualität zu verschiedenem Nutz- Bauholz. Auch wird Käufern auf Verlangen solches der Revierförster Steinke vor dem Termine anweisen, und die Verkaufs-Bedingungen bekannt machen.
Dominium Kohlhöhe bei Striegau.

Auktions-Anzeige.
Auf den 29. October c., Nachmittags von 2 Uhr an,
sollen in und bei dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse verschiedene Meubles, worunter sich fünf große Wandspiegel befinden, Acker- und Wirthschaftsgeräthe und ein Plauenwagen gegen baldige Bezahlung öffentlich verauctionirt werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladet
Neu-Kemnitz den 14. October 1843.
Das Orts-Gericht.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Lebewohl.
Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen Verwandten und Freunden ein recht herzliches Lebewohl! Eduard Heims.
Amalie Heims, geb. Maywald.
Hirschberg, den 21. October 1843.

Seine Niederlassung als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer zeigt ergebenst an
Dr. Golz,
wohnhaft Schweidnitzer Straße im Hause des Hrn. Kaufmann Kahlert.
Striegau den 17. October 1843.

Daß ich von jetzt ab, in meiner Wohnung, beim Gerber Herrn Herzog, Lichtbilder fertige, zeige ich hierdurch ergebenst an. L. Birk, Bildhauer.

Empfehlung.
Das von dem bürgerlichen Kunst- und Glockengießer Herrn C. E. Siefert in Hirschberg für die hiesige evang. Gemeinde gefertigte Geläute von 3 Glocken ist in Form, Ton, Harmonie und Schallstärke als durchaus schön und gelungen zu betrachten. Wenn sich dasselbe nun bereits ein ganzes Jahr als dauerhaft bewährt hat, so halten wir für unsre Pflicht den verehrlichen Kirchencollegien und Gemeinden genannten Herrn Siefert als einen eben so tüchtigen als uneigennützigen Künstler hiermit bestens zu empfehlen.
Oelse bei Striegau den 16. October 1843.
Das evangelische Kirchencollegium.

☞ Ergebenste Bekanntmachung. ☜
Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen Dekatir-Arbeiten; so mache ich auch aus Seiden-, Schaaf- und Baumwollen-Waaren alle Flecke heraus. Indem ich diese Arbeiten sauber, schnell und billig zu machen verspreche, bitte ich besonders die Herren Kleiderverfertiger, mich mit geehrten Aufträgen beehren zu wollen. Müller,
Tuchbereiter in Greiffenberg.

Für die
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia
mit Drei Millionen Thaler Grundkapital
nehme ich fortwährend alle Arten von Versicherungen zu den billigsten aber festen Prämien an, wobei unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfindet.

Bei dem herannahenden Ablauf des Zwangsjahres (Ende December 1843) erlaube ich mir diejenigen Hausbesitzer, welche aus der Provinzial-Feuer-Versicherung auszutreten beabsichtigen, auf obige Gesellschaft aufmerksam zu machen, deren anerkannte Solidität, Billigkeit und Freisinnigkeit bei Schaden-Abmachungen mich jeder weiteren Anpreisung überheben.

Auch können Hypotheken-Gläubiger ihre Forderungen versichern.

Hirschberg. Tuchlaube Nr. 10. **Friedr. Lampert.**

Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Die Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig ist ein, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit im Jahre 1839 gebildeter Verein, dessen Verwaltung sich dadurch auszeichnet, daß dieselbe unter specieller Aufsicht des Staates geführt und halbjährig nur so viel an Beiträgen ausgeschrieben wird, als zur Deckung der Brandschäden und Verwaltungskosten nöthig ist, daß die Interessenten, die in 6 Klassen eingetheilt sind, nach diesen Klassen zu jenen Kosten beizutragen haben.

Zur Sicherheit wird ein den Klassen angemessenes Legegeld beim Eintritt in die Gesellschaft gezahlt, welches der Interessent bei seinem Austritt zurück empfängt. Es liegt demnach dieser Anstalt keinerlei Privatspeculation zu Grunde, sie beabsichtigt nur den Vortheil der Interessenten, deren Sicherheit zugleich durch einen, dem Verein gehörigen Reservefond vergrößert wird, und hat sich dieser, erst seit einigen Jahren bestehende Verein bereits der vortheilhaftesten Zeugnisse mehrerer Regierungen zu erfreuen.

Es ist mir für diese Anstalt eine Agentur übertragen, und empfehle ich dem geehrten Publikum dieses gemeinnützige Institut, dessen Statuten bei mir zu haben sind.

Landeshut, den 20. October 1843.

E. H. Jüttner,
Agent der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig.

Allen Besitzern von Wasser- und Windmühlen in Landeshut, Bolkenhain und den dazu gehörenden Kreisen, bietet der Unterzeichnete die gewiß Vielen sehr erwünschte Vermittelung zur Versicherung ihrer Mühlen gegen Feuersgefahr bei der auf Gegenseitigkeit begründeten Altmärkischen Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft zu Tangermünde an, und ist jederzeit zur Vorlegung der Statuten und Bedingungen, unter welchen der Beitritt erfolgen kann, bereit. Auf portofreie Briefe ertheilt ebenfalls hierüber nöthige Auskunft der Kaufmann

F. A. Kuhn,
Special-Bevollmächtigter der Altmärkischen Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft.

Landeshut, den 24. October 1843.

Etablissement.

Einem resp. Publico hiesiger Stadt und der Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als Kürschner und Mützen-Fabrikant etablirt habe. Da ich mir die nöthigen Kenntnisse in mehreren großen Städten und namentlich durch einen sechsjährigen Aufenthalt in London, woselbst ich in den größten Werkstätten gearbeitet, in diesem Fache erworben, so schmeichle ich mir, dem geehrten Publico hinsichtlich der Mode bei fortführenden Journalen, als auch mit feiner u. dauerhafter Arbeit vollkommen zu genügen.

Auch werde ich mich bemühen, eine große Auswahl von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln fortwährend Lager zu halten, und kann jeder mich beehrende resp. Abnehmer sich der billigsten Preise stets versichert halten.

Hirschberg, den 24. Octbr. 1843.

J. M. Wiener,
wohnhaft: Langgasse im Hause des Kaufm. Hrn. C. A. Hoferichter.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mein Etablissement als Klempner anzeigend, empfehle ich hiermit sowohl meinen fertigen Vorrath, wie auch um Bestellungen aller in mein Fach gehörenden Gegenstände bittend, wobei ich die billigsten Preise verspreche, ganz ergebenst.

Friedeberg a. Q. den 16. October 1843.

Ernst Julius Metzig, Kirchgasse Nr. 190.

Etablissement.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum der Stadt und Umgegend, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich mich hierselbst als Herren-Kleider-Verfertiger etablirt habe, und verspreche bei den modernsten Arbeiten auch die billigste Bedienung. Jauer den 5. October 1843.

Karl Vogt.
Wohnhaft Königsstraß- und Getreidemarkt-Ecke, im Hause des Hrn. Seifensieder Bartsch.

Zur Anfertigung von Winter-Fenstern, mit Verglasung und Beschlag; so wie auch mit ganz weißem feinem Bilderglase, zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder ergebenst

Tischler Ferdinand Wittig,
dem Königl. Land- und Stadtgericht gegenüber.

☞ **Anzeige.**

Alle möglichen künstlichen Haar-Arbeiten, als namentlich: Uhr- und Halsketten, Ringe, Ohrgehänge, Busennadeln, Blumen-Bouquets u. s. w., wozu selbst kurze und ausgegangene Haare anwendbar; werden auf Bestellung höchst sauber, schnell und billig angefertigt, „lichte Burggasse", im Hause des Kaufmann und Zuckerbäcker Herrn Scholz, von der Lehrerin

Wittwe Conrad.

Nähere Auskunft ertheilt die Frau Post-Conducteur Maierska ebendaselbst.

Schuttanfuhr.

Für eine zweispännige Fuhre Schutt, Erde oder Steine, abgeladen an der Nordseite meines Gartens, bezahle ich 1 Sgr.

v. Helmrich, Oberst-Lieutenant a. D.

Nächsten Montag Personen-Gelegenheit nach Frankfurt a. O. bei M. J. Sachs.

Um künftigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß sie für den gegenwärtig zu Schmiedeberg lebenden Partikulier F. Endert, die, in Folge seiner unglücklichen Leidenschaft entstehenden Verbindlichkeiten fernerhin durchaus nicht mehr zu decken gesonnen sind, und demnach leichtsinnig gefällige Creditoren sich die durch sofortige Abweisung entstehenden Verluste selbst zuzuschreiben haben.

Schmiedeberg und Neurode den 16. October 1843.

Die Angehörigen.

Einen Reichsthaler Belohnung

verspreche ich Demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, der mir den schlechten Menschen, welcher mir vorige Woche meinen lebendigen Heckenzaum durch Einsägen mehrerer Stämme demolirt hat, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Volkersdorf, den 9. October 1843.

Joh. Traug. Bessert, Bandmacher in Nro. 101.

Warnung.

Wer auf meinen Namen Geld ohne Anweisung borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Seydorf, den 24. October 1843.

Der Handelsmann Gottlieb Fuckner.

Verkaufs-Anzeigen.

Daß ich vom heutigen Tage ab mein Porzellan- und Steingut-Lager bedeutend durch neue Waaren vergrößert habe, zeige ich sowohl einem hiesigen wie auch auswärtigen verehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bemerke noch, daß ich alles thun werde, um meine Abnehmer zufrieden zu stellen. Hirschberg, den 24. October 1843.

Der Porzellan-Maler F. W. Ohmann.

Vortheilhafter Mühlen-Verkauf.

Eine sehr frequent und zu allen bedeutenden Geschäften sehr gut belegene, viergängige, zinsfreie Wassermühle, welcher es zu keiner Jahreszeit an Wasser mangelt, mit 16 Scheffeln sehr schönem Acker, mit meist massiven Gebäuden, ist wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen zu verkaufen durch das Commissions-Comptoir des C. A. Dreßler in Schmiedeberg.

Verkauf einer Brettschneidemühle nebst Knochenstampfe und Lohmühle.

Wegen eingetretenen Umständen beabsichtige ich die mit meinem Lehnscholzengute Nr. 26 a. hierselbst zeither verbunden gewesene, mit oberschlägigem Wasser versehene, von allen herrschaftlichen Abgaben und dem Laudemio befreite Brettschneidemühle nebst Knochenstampfe und Lohmühle, aus freier Hand zu verkaufen, und habe hierzu einen Verkauf-Termin in dem vorbenannten Lehnscholzengute auf den 27. November d. J., früh um 9 Uhr, anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach einem annehmbaren Gebote der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

Meffersdorf, den 19. October 1843.

Der Lehnscholtisei-Besitzer

Friedrich Gotthelf Ender.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein seit 18 Jahren hier geführtes Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft aufgebe, so verkaufe ich von heute an um schnell damit zu räumen, sämmtliche vorhandene Waaren zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Auch wäre ich nicht abgeneigt, das Geschäft an einen soliden, zahlungsfähigen Mann im Ganzen, oder auch einen Theil davon zu überlassen.

Zugleich ersuche ich alle meine werthen Kunden, noch im Laufe dieses Jahres ihre restirenden Rechnungen zu berichtigen, da ich sonst genöthigt bin, alle Rückstände auf gerichtlichem Wege einzuziehen.

Schmiedeberg im October 1843.

Heinrich Hülse.